

Von der Schönheit einer Idee "Gesellschaft Casino Trarbach von 1810"

Plädoyer für den Erhalt des Casinos Traben-Trarbach.

Hochansehnliche Festversammlung!

Traben-Trarbach ist eine besondere Stadt.

Es ist mir daher eine große Ehre und ein besonderes Vergnügen aber auch eine gewisse psychologische Belastung, den Festvortrag zum 200-jährigen Jubiläum der "Gesellschaft Casino Trarbach von 1810" halten zu dürfen.

Wieso auch psychologische Belastung, werden Sie zu Recht fragen, und worauf beruht überhaupt des Festredners Daseinsberechtigung in diesem Rahmen? Etwa nur weil er 1959 - dann allerdings endgültig - die Reife am Neusprachlichen Gymnasium Traben-Trarbach ablegte?

Drei Geheimnisse darf ich Ihnen hierzu verraten:

1. Geboren am 31.10.1939 in Landshut/Niederbayern, "Mutterstadt", wurde er bei exakter Rückdatierung im Zusammenhang mit dem Stiftungsfest des Casinos vom 14.01.1939 gezeugt, "Vaterstadt" Traben-Trarbach.
2. Unter dem leicht durchschaubaren Pseudonym, Las Casas (Casino, Häuser) hatte er im Jahre 2004 im Trierischen Volksfreund über den beklagenswerten Zustand des Casinos berichtet. "Ein Juwel ist in Gefahr. Die Gesellschaft Casino Trarbach von 1810 steht vor der Insolvenz".
3. Die Leibeigenschaft in Traben-Trarbach wurde erst im 18. Jahrhundert (1783), aufgehoben. Vorher gab es noch die stets adeligen Oberamtsmänner auf der Grevenburg, u.a. auch einen Heinrich von Mauchenheim (1553-1557). Dieses Geheimnis werde ich aber erst anlässlich des Sommerfestes 2010 - eventuell - lüften.

Im ersten Teil meines Vortrages will ich versuchen, die Gründungsidee der Casino-Gesellschaft in Zusammenhang mit der geistig-politischen Gedankenwelt, der gesellschaftlichen Atmosphäre, den Genius saeculi zu reinszenieren und das Panorama der Epoche zu beschwören, um sie vor Ihrem inneren Auge in Erscheinung treten zu lassen. Ein Zeitfenster soll geöffnet werden, um Ihnen die Motivation der Gründung vom 14.01.1810 nachvollziehbar zu machen.

Motto, keine Fürstenhäuser, keine geistlichen Obrigkeiten mehr, die Bürgen selbst bestimmen!

Das wechselvolle Schicksal der Casino-Gesellschaft in den vergangenen 25 Jahren hat Ihnen ja mein hochverehrter Vorredner und Ehrenbürger der Stadt Traben-Trarbach, Herr Wolfgang Langguth, eindrucksvoll geschildert. Stetigkeit im Wandel mit persönlichen Erinnerungen.

Auch gibt es die Annalen und Festschriften der Casino-Gesellschaft, worin diese glorreichen - und krisenreichen - Zeiten dokumentiert sind mit prominenten Gästen bis zur Königlichen Hoheit, aber auch Zerwürfnis und vorübergehende Spaltung der einst national-liberalen Casino-Gesellschaft.

Zweiter Schwerpunkt soll es sein, Zukunftsperspektiven zu eröffnen, die prospektive Bedeutung der Casino-Gesellschaft aufzuzeigen und - wenn es nicht zu vermessen erscheint - einen Zuruf zum 300-jährigen Jubiläumsfest am 14.01.2110 zu wagen.

"Hallo!"

Was ist eine Idee?

Beseelt von einer Idee!

Die Idee - griechisch Aidos oder Idea - das wissen wir seit Platon (428-348 v. Chr.), erfasst das Wesen eines Dinges, auch ganz konkret, wie das Wesen eines Festsaaes oder eines Gebäudes, aber eben auch im rein Geistigen das Wesen einer Casino-Gesellschaft. Bei Ideen handelt es sich meist um zeitlich begrenzte kurze "Wesenheiten" (Isaia Berlin, 1909-1997).

Charles de Gaulle (1890-1970) wurde einmal befragt, was er sich unter seinem Vaterland Frankreich eigentlich vorstelle. Er antwortete, "Une certaine idée de la France", so halten's auch wir.

"Une certaine idée du Casino Traben-Trarbach".

Als Arzt und klinischer Neurophysiologe, der ich nun einmal bin, sehe ich dies viel einfacher:
"Eine Idee ist ein diffundierender, synaptischer Prozess auf molekularer Ebene mit Hilfe elektrochemischer Koppelung."

Eine Idee kann zünden, blitzartig entstehen, aber auch wandernd, sich mehr oder weniger rasch ausbreitend und entwickelnd. Sie geht mit einem Lustgefühl einher! Sie birgt eine Art geistige Ansteckungs- oder Infektionsgefahr, wenn sie auf fruchtbaren Boden fällt – so wie heute bei den Mitgliedern und Gästen der Casino-Gesellschaft. Die Idee lässt Ihre Spiegelneurone aufleuchten. Eine Idee kann gefördert, aber auch korrumpiert und unterdrückt werden. Wird sie konkretisiert, kann sie banalisiert werden und im Trivialen ihren Schwung verlieren. Sie kann sich verflüchtigen, kann sterben, denn sie ist ja primär immateriell. Folglich muss sie - mindestens alle 100 Jahre - revitalisiert werden.

Was ist Schönheit?

Schönheit ist wichtig!

Die Casino-Gesellschaft ist die Realisierung einer schönen Idee.

Schönheit, heißt es im Sprichwort, entsteht erst im Auge des Betrachters. Der Neurophysiologe ergänzt, im Zentralen Nervensystem, weil die Retina des Auges ja bereits Teil des Zentralen Nervensystems ist. Dort werden auch andere Sensorien verarbeitet wie Geruch, Gehör und Tastsinn. So verwundert es auch nicht, dass selbst angeboren Blinde über Schönheit Bescheid wissen.

Das Gewahrwerden von Schönheit ist wiederum ein lustvoller Vorgang! Blicken Sie einmal um sich, ganz im Genuss dieses schönen Festsaaes.

Zwar ist der Maßstab der Schönheit subjektiv, individuell und zeitgebunden, dennoch gibt es den "Goldenen Schnitt".

Im Darwinschen Jubiläumsjahr – auch 200er Geburtstag (1809-2009) - dient Schönheit selbstverständlich primär der Erhaltung der Art, in unserem Falle dem Erhalt der Casino-Gesellschaft beziehungsweise ihrer Mitglieder..

Praktische Beispiele, Tanzstunde, Hochzeiten, Casino-Feste und andere Lustbarkeiten.

Teil I.

Ad fontes.

Quellenforschung!

Das geistige Umfeld der Casino-Gründung am Sonntag, den 14. Januar 1810.

Die Casino-Gesellschaft ist folglich ein Sonntagskind.

Im "Jahr der Gnade 1810" erschien im berühmten Verlag des Johann Friedrich Cotta (1787-1832) der Almanach "Karfunkel, ein Taschenbuch für vollendete Romantiker und angehende Mystiker."

Jahr der Gnade 1810 ?

Die protestantische Zeitschrift "Chrismon", hatte kürzlich dazu aufgerufen, ihre Redaktion durch spezielle Anfragen in Verlegenheit zu führen. Sie gratulierten uns, sie seien nicht imstande, die Frage zu beantworten.

Der katholische Erzbischof von Salzburg, "Primus Germaniae" und promovierter Kirchenhistoriker musste ebenfalls passen. "Vielleicht ist es eine Umschreibung für Anno domini?"

Wir nennen 1810 heute einfach das bedeutungsvolle Jahr, in dem die Gesellschaft Casino in Trarbach gegründet wurde.

Drei herausragende Namen müssen in unserem Zusammenhang jetzt erst einmal unbedingt genannt werden.

In der Chronologie sind dies Immanuel ("Gott ist mit ihm") Kant (1724-1804), Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832) und Napoleon Bonaparte (1769-1821).

Mit der Renaissance, spätestens aber mit der Philosophie von Immanuel Kant war das "finstere Mittelalter" beendet.

Aufklärung bedeutete noch einen Schritt über die Reformation hinaus. Individualisierung und persönliche Verantwortung wurden zur Maxime.

Das "Sapere aude" des Horaz wurde von Kant mit "Habe Mut, Dich Deines eigenen Verstandes zu bedienen" übersetzt.

Auch die Toleranz-Idee der europäischen Freimaurerei war ein Kind der Aufklärung. Das freimaurerische Ritual der Ballottage bei angestrebter Mitgliedschaft war im Casino Trarbach noch bis nach dem 2. Weltkrieg üblich.

Gesellschafts-politisch strebten um 1800 die aufgeklärten, die sogenannten gebildeten Kreise, nach demokratischer Verfassung, insbesondere Abschaffung des Ständestaates und Aufhebung der Leibeigenschaft.

Die Französische Revolution von 1789 endete bekanntlich erst einmal im Chaos.

"Die Revolution frisst ihre eigenen Kinder".

Der erst revolutionäre, dann reaktionäre und später unersättlich ambitionierte General und bald Despot Napoleon hatte die Bühne betreten. Seinem Charisma erlagen anfangs viele, so auch Goethe. Dem "Code Napoléon" zollten selbst seine Gegner Respekt. Die linksrheinischen Lande genossen nach Abschaffung der aufgesplitterten Feudalherrschaften endlich Rechtssicherheit. Der Handel blühte auf, so auch in Traben-Trarbach und dort insbesondere mit den Niederlanden, vor allem der Weinexport.

In anderen Teilen des 1806 aufgelösten Römischen Reiches Deutscher Nation wurde die französische Besatzung als bedrückender wahrgenommen als im Departement Rhein-Mosel (1794-1813).

Das "Suum cuique" der Antike wurde noch nicht nur ironisch verstanden, sondern bedeutete, vor dem Recht sind alle gleich.

Goethe als ein Sohn der Freien Reichsstadt Frankfurt hatte daher nur zögerlich der Verleihung des persönlichen Adels an ihn in Sachsen-Weimar zugestimmt. Sein Vater war strikt dagegen. "Ein Titel und ein Orden hält im Gedränge manchen Puff ab" war Goethes Modus vivendi, um sich seinem Herzog Karl-August (1758-1828) gegenüber loyal zu verhalten.

Der Kirchenbesitz wurde im Rahmen der Revolution enteignet, Laizität. Andererseits wurden nun auch Privateigentum und vererbbarer Grundbesitz für Nichtadelige möglich.

<Liberté, Egalité, Fraternité>.

Freiheitsbäume mit Jakobiner-Mütze und blau-weiß-roter Fahne wurden aufgerichtet, so auch im Moseltal, sicher auch in Traben-Trarbach.

Goethe und Traben-Trarbach.

Auf dem Rückzug von der gescheiterten Campagne in Frankreich besuchte Goethe am Donnerstag, den 1. November 1792 Traben-Trarbach, wie wir wissen, unter dramatischen

Umständen. Per Bootskahn landete er bei Sturm in finsterner Nacht, gerettet durch einen Lichtschein aus diesem Gebäude, aus einem Fenster des angebauten Fauste Sälchen. Der Eigentümer, ein Gastwirt, hieß Faust. Es war nicht Goethes Faust - passt aber doch sehr gut. Goethe und seine beiden Begleiter wurden im Handelshaus von Ludwig Böcking (1758-1829), heute Mittel-Mosel-Museum, willkommen geheißen und großzügig für die Weiterfahrt ausgestattet.

Napoleon und die Casino-Gesellschaft.

Am 14. Januar 1810 stand der Stern von Napoleon im Zenith. Vergessen wir einmal in diesem Zusammenhang Trafalgar, 1805 und Aspern, 1809.

Als französischer, kultur-politischer Exportartikel fungierten Gründungen von Casino-Gesellschaften, bewusst in die Provinz.

Napoleon hatte verfügt, die Großstädte von Spielcasinos mit Glücksspiel freizuhalten. Auch wurde die Nähe zu Thermalquellen gesucht, da dort ein entsprechend finanzstarkes Publikum zu erwarten war mit erweitertem Bäder-Tourismus. Der Blick ging vermutlich neidvoll in die habsburgischen Lande nach Böhmen, insbesondere nach Marienbad und Karlsbad.

Die Casinos waren Etablissements de jeux, de lecture, de conversation. Bei Billard und Kartenspiel wurden die neuesten Nachrichten diskutiert. Glücksspiele, Jeux d' hazard, waren eher die Ausnahme. Gezockt wurde im Casino Trarbach offenbar nie.

In den Casino-Gesellschaften erfolgte ein Zusammenschluss der männlichen Vertreter der bürgerlichen Oberschicht, Geschäftsleute, Fabrikanten, Grundbesitzer, Geistliche, Juristen, Beamte, insbesondere Lehrer, Offiziere, Ärzte, Apotheker, u.a..

Am Sonntag, den 14.01.1810 erfolgte die Gründung des Casinos Trarbach, paritätisch besetzt, französisch-deutsch. Ein Zentrum der Kommunikation und des Dialoges wurde angestrebt, ohne primäre Beteiligung des Adels, aber dennoch mit einem gewissen aristokratischen Anspruch. Aristos heißt bekanntlich nur "der Beste" und dieser musste nicht auch noch über erbliche Privilegien verfügen.

Der Citoyen war der Mann der Stunde, keinesfalls zu verwechseln mit dem Bourgeois.

Goethe und Napoleon.

Die persönliche Begegnung zwischen Goethe und Napoleon am 2. Oktober 1808 in Erfurt spielt eine nicht zu unterschätzende Rolle, auch in unserem Zusammenhang. Wechselseitige Hochachtung der beiden Matadoren war die Voraussetzung.

Goethe war dankbar, dass das Chaos der Revolution durch Napoleon beendet worden war.

Napoleon wiederum bewunderte das literarische Genie Goethes. Napoleons Ausruf beim ersten Treffen der beiden Herren ist dokumentiert, "Voilà, un homme!".

Napoleon erzählte Goethe, "den Werther" mehrfach gelesen zu haben. In einer scheinbar auswegslosen Situation, militärische Probleme in Norditalien – oder war es doch Joséphine (?) - sei auch er, Napoleon, von Suizidgedanken gequält worden. So wies er Goethe auf eine psychologische Inkonsequenz im Text "des Werther" hin. Goethe war sich dessen bewusst und stimmte zu – "...ein absichtlicher psychologischer Trick..." – den er jedoch niemandem sonst verriet.

Aktuell wird in der Literaturwissenschaft über eine erotische Berührungsangst der jungen Männer spekuliert, Goethe und Napoleon als Meister toter Rennen?

Denn "Sie" war ja stets bereits vergeben - oder untreu.

Zur Musik.

Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791) und vor allem Ludwig van Beethoven (1770-1827) gaben 1810 den Ton an. Der republikanisch gestimmte Beethoven hatte seine 3. Symphonie ursprünglich Napoleon gewidmet, "Sinfonia ...Bonaparte", diese dann jedoch in "Eroika" umbenannt, tief enttäuscht, als Napoleon sich 1804 zum Kaiser ausrief.

Anmerkung. Die Vorfahren mütterlicherseits von Beethoven stammen bekanntlich aus Trabener Umgebung, aus Litzig?

II. Teil.

Über die Zukunft des Casinos.

Die Stadt Traben-Trarbach schmückt sich seit 1904 mit dem Prädikat "Doppelstadt", häufig zitiert, gelegentlich ironisiert - und dann nicht immer richtig verstanden.

Woher stammt dieser Begriff, <Doppelstadt>, der der Gleichberechtigung und Versöhnung zweier asymmetrischer Hälften dient und nichts über die geographische Größe oder absolute Einwohnerzahl aussagen will?

Aus Weimar!

Die erste, inoffizielle und rein geistig-fiktive "Doppelstadt" war Weimar-Jena.

Weimar war das Zentrum der politischen Macht, Jena die akademische Universitäts-Stadt. Einerseits die Fürstin Anna Amalia und ihr Sohn Herzog Karl-August mit dem Hofstaat in Weimar und andererseits Goethe und Schiller (1759-1805) als literarische Exponenten des Wissenschaftsbetriebes in Jena.

Karl-August schützte von Weimar aus die Lehrfreiheit an der Universität Jena und die Pressefreiheit.

Ihnen zugehörig, als geistig Verwandte, die Brüder Wilhelm und Alexander von Humboldt. Wilhelm von Humboldt (1761-1835) der Staatsrechtler in Berlin und Alexander von Humboldt (1769-1859) der Naturforscher, der nach seinen Expeditionen, bis kurz vor seinem Tod, vorwiegend in Paris lebte.

Weimar zählte zu der Zeit gut 9000 Einwohner, somit vergleichbar mit dem heutigen Traben-Trarbach – damals 1800 Einwohner. Das Privileg von Sachsen-Weimar bestand aus den Ländereien, der Herrschaft und dem Münzrecht. Das Privileg von Traben-Trarbach sind der Fluss, Wein und Tourismus.

In Weimar wurden kultur-historische Projekte realisiert, so der Wiederaufbau des abgebrannten Stadt-Schlusses, der Betrieb des Schauspielhauses, der Unterhalt von Schloss Belvédère und von Schloss Thieffurt zusammen mit den öffentlich zugänglichen Parkanlagen, in deren Mitte das Römische Haus. Das Militär war ein extremer Kostenfaktor.

In Traben-Trarbach stehen an, Erhalt des Casinos, die Pflege der Grevenburg und der Festung Mont Royal, die Unterstützung des Mittel-Mosel-Museums "Ludwig Böcking" und - von zwingender Notwendigkeit - der Erhalt des Gymnasiums von 1648, Vorgänger die Latein-Schule, sogar von 1573!

Philologie, "die Liebe zum gelehrten Dialog", ist in Zeiten von wiederangestrebtem Elitedenken und Exzellenz-Universitäten die Basis erfolgreicher Zukunftsgestaltung. Es ist höchste Zeit, daran zu erinnern. Denken Sie an Hightech in China, Indien und den aufstrebenden Arabischen Staaten, der Wiege unserer Mathematik. Das schulische Fundament ist nicht nur für spätere

Nobel-Preisträger entscheidend. Es ist für die kommenden Generationen lebenswichtig. Hier ist das Casino der richtige Kristallisationspunkt für "educated poeple".

Die genannten Aufgaben für die Bürgerschaft wiegen umso schwerer, als durch die beiden Feuersbrünste in der Mitte des 19. Jahrhunderts, bekanntlich zuerst Trarbach (1857), dann auch Traben (1879) ihrer historischen und städtebaulichen Zentren verlustig gingen. Mit kleinen Ausnahmen verfügt Traben-Trarbach über keine pittoreske, heute touristisch so geschätzte, mittelalterliche Fachwerk-Szenerie. Traben-Trarbach ist eben eine besondere Stadt mit etwas anderen aber exponierten Vorzügen und Qualitäten als Ressourcen auch des Gemeinwesens.

In der Historie des Casinos schwingt immer ein gewisser pathetischer Stolz der Privilegierten mit. Dieser war zu seiner Zeit hilfreich. Heute ist dies hinderlich, für Außenstehende gelegentlich sogar abschreckend. Heute sind alle Bürger der Stadt aufgerufen, sich für "ihr "Casino zu engagieren.

Mitglied der Casino-Gesellschaft kann jeder werden, der sich an die Statuten der Casino-Gesellschaft gebunden fühlt.

Bürgerinnen und Bürger, Citoyens von Traben-Trarbach, ergreifen Sie die einmalige Gelegenheit beim Schopf, etwas mit vergleichsweise wenig Geld zu erhalten, etwas, was neu zu gründen oder neu zu bauen, heute unmöglich wäre. Aber es geht nicht nur ums Geld. Die schlimmste "Sünde" ist bekanntlich die wider den heiligen Geist.

Aus revolutionärem und zugleich republikanischem Impetus wurde das Casino 1810 gegründet – als ein Schritt beginnender Demokratisierung.

"Von bürgerlichen Anfängen zum Aufbruch in eine offene Gesellschaft." (Gerhard Hannedes). Demokratisierung verläuft jedoch wie die Echternacher Springprozession, zwei Schritt vor, einen zurück. So haben es u. a. die Vita Napoleons, die gescheiterte Revolution von 1848 und später das sogenannte Dritte Reich gezeigt. Während des Dritten Reiches verloren die Casino-Gesellschaften ihren Anspruch bzw. wurden aufgelöst.

Konsequente Demokratisierung im Sinne von Joseph Beuys (1921-1986) und seines Meisterschülers Johannes Stüttgen ist gefordert.

Damit sind mitnichten Gleichmacherei oder Nivellierung gemeint - oder gar Verzicht auf Eliten. Gesellschafts-politische Transparenz, Fairness und **soziale Mobilität** werden verlangt, nach dem Motto, "Wer heute unten ist, kann morgen oben sein" - und selbstverständlich auch umgekehrt. Der Philosoph Peter Sloterdijk mahnte kürzlich an, die Leistungserbringer nicht weiter zu

verteufeln.

Der Präsident der Fraunhofer-Gesellschaft Hans-Jörg Bullinger weist auf den zunehmenden Verlust von Wissenschaftlichkeit in Deutschland hin.

Der französische Staatspräsident Nicolas Sarkozy kämpft zwar entschieden gegen jede Form des "Elitismus", insbesondere der <Grandes Ecoles>, fordert jedoch ebenso nachdrücklich elitäre Leistungen nun aus allen Schichten, eben durch soziale Mobilität.

Wenn mancher auch die Kunst von Joseph Beuys nicht versteht – sein Bonmot, "Jeder ist ein Künstler" – so wusste er doch hervorragend zu bewegen und dies weltweit. Diese offene und mobile Kunst der Gesellschaft ist gemeint, wie diese sein Mitstreiter Andy Warhol (1928-1987) ebenfalls vehement vertrat:

Weltweite Anziehungskraft, populäre Wurzeln und leichte Lesbarkeit visuellen Stils (Sarah Thornton), Pop Art eben.

Pop Art und L'art brut war die Kunst der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts. Im nun begonnenen 21. Jahrhundert zeichnet sich noch keine distinkte Kunstrichtung ab.

Für das Casino und das 3. Jahrhundert seiner Existenz sei ergänzend und auf gut deutsch vorgeschlagen, nicht mehr nur <Liberté, Egalité, Fraternité>, sondern auch

"Geselligkeit, Bildung, Humor".

Statt Humor bot sich primär der Begriff "Haltung" an, doch dies wäre zu missverständlich, zu "preußisch-reaktionär" missdeutbar.

"Humor zu behalten in schwierigen Zeiten ist die beste Haltung!"

Perspektiven.

Ein Angebot!

Perspektiven sind wichtig, weniger Visionen. Visionen gehören wie Halluzinationen zumeist in den Bereich der Psychiatrie – ein gängiges Schlagwort unserer Zunft.

Das Lehnswort Perspektive kommt aus dem Griechischen und bedeutet nur Hinschauen, Durchschauen, Umsichschauen.

Die Casino-Gesellschaft ist ja nun, dank rühriger Tätigkeit des neuen Direktoriums seit 2004 inzwischen ein als gemeinnützig anerkannter Verein. Stiftungs-Status sollte als nächster Schritt angestrebt werden. Eine Stiftung erfordert jedoch ein Grundkapital von mindestens 25.000,- €. Hier könnte eventuell die "Gräfin Loretta-Stiftung" Hilfestellung bieten, um vielleicht, zumindest vorübergehend, mit der Casino-Gesellschaft als eine gemeinsame Stiftung zu fungieren – insbesondere zur Annahme von Spenden, Schenkungen, Erbschaften und vor allem "Zustiftungen".

Im § 2 der Satzung der "Gräfin Loretta-Stiftung" findet sich als Stiftungszweck "... Erhaltung und Restaurierung der Grevenburg und des Alten Casinos...".

Doch dies müssen erst einmal Spezialisten des Vereinsrechts abklären.

Lese-Gesellschaft.

Club littéraire, Literarisches Casino!

Das "Casino Trarbach von 1810" ging aus der "Trarbacher Lese-Gesellschaft" (1806) hervor bzw. entstand parallel hierzu. "Sprach-Gesellschaften" waren im deutschsprachigen Kulturraum Träger der bürgerlichen Emanzipation, gewissermaßen geistiger Humus für die späteren politischen Parteien.

Die "Bonner Lese-Gesellschaft von 1787" erfreute sich großzügiger Unterstützung durch Österreich-Habsburg, die "Berliner Lesezirkel" durch den Preußischen Staat.

Die "Freiburger Museums-Gesellschaft von 1807" diente dem erklärten Ziel, den protestantischen Norden mit dem katholischen Süden zu versöhnen.

Dies als Ergänzung zu den Gründungsmotiven des "Casinos Trarbach von 1810".

Kommunikation, geistiger Austausch, Dialog mit Wahrung merkantiler Interessen, somit schon damals eine gewisse Internationalität als frühe Form der späteren Globalisierung.

Struktur.

Ein Aufruf!

Vergleichbare Institutionen gibt es in den angelsächsischen, skandinavischen und auch in den romanischen Ländern, im Prinzip in allen Ländern mit hohem Bildungsniveau.

Im literaturverpflichteten Irland gibt es beispielsweise in jeder kleinen und mittleren Stadt eine

Art Casino oder Club als kulturelles Zentrum - wie es das "Casino Trarbach von 1810" über viele Generationen lang gewesen ist.

Es gibt einen Clubraum, einen Festsaal, einen Herren-Club und inzwischen selbstverständlich auch einen Damen-Club, lebhaft konkurrierend, doch mit gemeinsamen Idealen.

Befragt, wer Mitglied werden könne, lautete die lakonische Antwort

"Everybody, who is clubable!"

Die Zukunft.

Werbung!

Jedes Mitglied wirbt zwei neue Mitglieder, möglichst jährlich! Darüber hinaus gibt es einen Familienbonus. **Wo ist die Jugend hier im Saal?**

Alle Vereine entsenden Delegierte, den Vorsitzenden und seinen Stellvertreter.

Einige Beispiele:

Feuerwehr, Fußball-Verein, Gesang-Verein von 1837, Motor-Club, Ruder-Club, Golf-Club, Rotarier-Club, Lions-Club, Tennis-Club, Park-Schlösschen Ajourveda-Klinik, Buddha-Haus, Hotellerie, Hausbesitzer-Vereinigung, Rechtsanwälte, Handwerkskammer, Zünfte und natürlich Bankangestellte u.v.a..

Die Stadt und die Parteien sind vertreten.

Die Hohe Geistlichkeit ist selbstverständlich gebeten, natürlich alle Religionen und alle Konfessionen.

Der Lehrerschaft und den Schülern aber gilt ein besonderes, gewissermaßen fundamentales Interesse.

Sie sind die Zukunft der "Gesellschaft Casino Trarbach von 1810". Alle Schulrichtungen sind gemeint, Grundschule, Hauptschule, Volkshochschule und selbstverständlich das Gymnasium.

Die Klassensprecher und die Klassenprimi erhalten ein gewisses Privileg.

Autodidakten und Zugereiste sind gleichermaßen willkommen.

Warum keine Gästekarten?

Eine Vereinigung der ehemaligen Schüler wäre zu gründen, ebenso wie ein "Förderverein, Gesellschaft Casino Trarbach von 1810, Freunde und Gönner."

Fauste Sälchen.

Bibliothek!

Neben den Festlichkeiten, wie Stiftungsfest und Sommerfest, Hochzeiten und Jubiläen wäre das Fauste Sälchen beispielsweise als ein literarischer Club gesondert zu führen.

Einige praktische Vorschläge:

Tageszeitungen in deutsch, französisch und englisch liegen aus. Ein Kaffee-Automat steht bereit.

Im Lesesaal herrscht vornehmes Schweigen. Vor der Tür und auf der Terrasse entwickeln sich Dialog, Diskussionen und Interaktionen. Kegelbahn und Billard-Tisch sollten nicht fehlen.

Bridge und Schach zur geistigen Akrobatik. Geöffnet täglich, rauchfrei.

Clubmitglieder verfügen über einen eigenen Schlüssel zur Bibliothek. Ein kleiner Obolus für Reinhaltung und Service wird fällig.

Zusammenfassung.

Nach diesem Parforce-Ritt durch die Institutionen komme ich nun zum Schluss meiner Ausführungen und zum "Experimentum crucis."

Ich danke noch einmal dem hohen Direktorium für den ehrenvollen Auftrag, den "Jubiläums-Fest-Vortrag" an diesem besonderen Datum, dem 14. Januar 2010, zu halten und ich danke Ihnen, meine Damen und Herren, für Ihre geschätzte Aufmerksamkeit.

Drei letzte anfeuernde Worte, gerufen ins kommende 3. Jahrhundert der "Gesellschaft Casino Trarbach von 1810" seien mir noch gestattet -
denn Traben-Trarbach ist eine besondere Stadt,

"Mitglieder, Mitglieder, Mitglieder!"

Traben-Trarbach, den 14. Januar 2010

